

Die Alterszahnmediziner als Richtungsweiser?

Alterszahnmediziner kümmern sich schon heute um die Gesundheit des gesamten Kauapparates und kennen die Folgen oraler Erkrankungen für den Organismus und umgekehrt. Dank ihrer Vernetzung mit verschiedenen medizinischen Disziplinen sind sie in der Lage, mögliche Folgeprobleme einer Krankheit zu vermeiden oder die Ausbreitung auf den Gesamtorganismus dank zahnmedizinischer Intervention gar zu unterbinden. Üben Sie bereits Oralmedizin aus? Im Gespräch mit Prof. Christian Besimo.

Anna-Christina Zysset, Redaktorin (Fotos: zvg)



Professor Dr. med. dent. Christian Besimo, stellvertretender Chefarzt Aeskulap Klinik Brunnen

«Das Schicksal der oralen «Zahnflücker» steht an einem Scheideweg. In den Zahnarztpraxen überwiegen polymorbide Patienten anstelle der einstigen zahlreichen Kariespatienten», sagt Prof. em. Sandro Palla in der Aprilausgabe der Monatschrift für Zahnmedizin. «Und was würde ihm bleiben, wenn es der Forschung gelänge, die Karies mit Impfung oder Bakterien-Ersatztherapie auszurotten? Ist es nicht an der Zeit, dass sich die Zahnärzteschaft fragen muss, ob die Zukunft in der Ausübung oraler Medizin liegt, einer Medizin, die für die Gesundheit des gesamten Kauapparates und die Folgen oraler Erkrankungen für den Organismus und umgekehrt verantwortlich ist?»

Fortschreitendes Alter erhöht Multimorbiditätsrisiko

Alterszahnmediziner kümmern sich schon heute um die Gesundheit des gesamten Kauapparates und kennen die Folgen oraler Erkrankungen für

den Organismus und umgekehrt. Dank ihrer Vernetzung mit verschiedenen medizinischen Disziplinen sind sie in der Lage, mögliche Folgeprobleme einer Krankheit zu vermeiden oder die Ausbreitung auf den Gesamtorganismus dank zahnmedizinischer Intervention gar zu unterbinden. Obwohl ältere Frauen und Männer heute gesünder als in früheren Zeiten sind, leidet doch jeder dritte über 70-Jährige an fünf mittelschweren und fast jeder vierte an fünf gleichzeitig behandelten Erkrankungen (Adelheid Kuhlmei). Die in letzter Zeit dank einer hochentwickelten Medizin gewonnenen Lebensjahre erhöhen vielfach die Anzahl Chronischkranker und Behinderter. Ein Grossteil der Alten ist deshalb u. a. auf die regelmässige Einnahme von Medikamenten angewiesen. Mit fortschreitendem Alter erhöht sich das Risiko weiterer dauerhafter Leiden, d. h. einer Multimorbidität. Mehrfacherkrankungen stellen wiederum ein erhöhtes Risiko für das Eintreten von Fähigkeitsstörungen sowie Behinderungen dar und münden nicht selten in Pflege- und Hilfsabhängigkeit. Die Versorgung chronisch kranker alter Menschen stellt für immer mehr Betroffene, aber auch für Leistungserbringer, eine zentrale Herausforderung dar. Eine gute Altersbetreuung ermöglicht es auch fragilen Hochbetagten weiterzuleben. Wer lange lebt, wird sachgemäss mit mehr Verlusten an Bekannten, Freunden und Angehörigen konfrontiert. Ein überdurchschnittliches Lebensalter bedeutet generell, dass sich die Zahl gleichaltriger Menschen ver-

Mangelernährung bezieht sich auf die Qualität und den Nährwert der absorbierten Nahrungsmittel. Sie stellt einen pathologischen Zustand dar, der durch eine längerfristige Unterversorgung an wichtigen Elementen (Zucker, Fette, Proteine und insbesondere essenzielle Fettsäuren, Vitamine, Spurenelemente, Ballaststoffe etc.) zustande kommt.

Ein übermässiger oder einseitiger Verzehr bestimmter Nährstoffe (in Industrieländern sind dies üblicherweise Fette, Zucker und Proteine) kann ebenfalls zu Mangel- bzw. Fehlernährung führen.

In Entwicklungsländern ist die Mangelernährung jedoch auf die geringe Verfügbarkeit hochwertiger Nahrung zurückzuführen. Somit gibt es auch ohne Hungersnöte «chronische Mangelernährung». Sie verursacht zahlreiche Krankheiten und ist fähig, den menschlichen Organismus lebenslanglich zu schwächen oder sogar zu zerstören.

dünnt. Daraus kann sich auch bei hoher sozialer Integration und vielen Kontakten das Gefühl einer existenziellen Einsamkeit ergeben. Die Risiken körperlicher und kognitiver Einschränkungen oder gar Einbussen erhöhen sich. Entsprechend steigt das Risiko einer Pflegebedürftigkeit (Paul B. Baltes). Mehr als die Hälfte sind auf externe Hilfe und Unterstützung angewiesen.

Dennoch sind ältere Personen heute durchschnittlich gesünder als früher, und die körperliche und geistige Vitalität der Alten hat sich stetig verbessert. Unbestritten senken Nikotinverzicht und Abbau von Übergewicht das Krankheitsrisiko, selbst wenn diese Umstellungen erst im höheren Alter stattfinden. Studien belegen, dass eine gesunde Lebensweise das Selbstständigkeitsniveau und die Lebensqualität durchaus langfristig verbessern können.

Babyboomer bringen einschneidenden demografischen Wandel

Höheres und hohes Alter korrespondieren bei weitem nicht mehr zwangsläufig mit Senilität, beruflicher Untauglichkeit und Krankheit. Die Menschen bleiben auch bis ins hohe Alter leistungsfähig und gesünder. Mit dem Eintreten der Babyboomer ins Rentenalter steht uns ein einschneidender demografischer Wandel bevor. Perrig-Chiello et al. fragt: «Wer sind diese Babyboomer, was haben sie für ein Selbstverständnis, für einen Lebensstil, was sind ihre Bedürfnisse, Möglichkeiten, Grenzen? Diese sogenannten Babyboomer gehören zu einer Generation, die wegen ihrer grossen Zahl in jeder Lebensphase die Gesellschaft mitbestimmt hat und die auch das Bild des Alters fundamental verändern wird.»

Die Redaktorin befragte den Alterszahnmediziner Professor Christian Besimo, inwiefern die Babyboomer die Zahnmedizin verändern werden. Für Christian Besimo «werden die Babyboomer vieles verändern. Noch nie existierten in der Menschheitsgeschichte so viele gut ausgebildete ältere und alte Menschen mit gesichertem Einkommen, die sich eines so guten Gesundheitszustandes erfreuen. Sie werden das Altern grundlegend neu definieren und andere Bildungs-, Lebens- und Freizeitinteressen sowie neue Wohn- und Lebens-



Ältere Personen sind heute gesünder als früher.

bedürfnisse entwickeln. Die Alten, wie wir sie noch kannten, gibt es eigentlich nicht mehr.» Evident gemäss Knesebeck ist, dass die Prävalenz der Multimorbidität im Alter mit abnehmender sozialer Schicht ansteigt und in der unteren sozialen Schicht am häufigsten ist. Unterschiedlichste Lebenskonzepte, verschiedene soziale Ressourcen, die Menschen im Laufe ihres Lebens erwerben, und biografische Ereignisse sowie der Einfluss aus dem Herkunftsland prägen das Individuum, das unterschiedlicher nicht sein könnte.

Gesundheitliche Faktoren bestimmen das Leben des Alternden

Auf meine Frage, was Christian Besimo an Alterszahnmedizin fasziniere, antwortete er:

«Die Komplexität dieser Herausforderung. In meiner Tätigkeit ist das Verstehen des alternden Patienten als Ganzes von grosser Bedeutung, damit wir ihn langfristig, nachhaltig und erfolgreich betreuen können. Ein wichtiger Grundsatz, den ich den Basler Studierenden jeweils mitzugeben versuche, ist die Tatsache, dass das Leben des

alternden Menschen in zunehmendem Masse durch gesundheitliche und psychosoziale Faktoren bestimmt wird, die die Einstellung zur oralen Gesundheit grundlegend verändern können. Häufig ist die Erhaltung der noch vorhandenen oralen Strukturen wichtiger als aufwendige Sanierungsmassnahmen. Ein typisches Beispiel ist die Mangelernährung, die im Alter längst nicht mehr nur von der Zahl noch vorhandener Zähne, sondern vor allem auch von gesundheitlichen Faktoren verursacht wird. Erste Symptome kann der aufmerksame Zahnmediziner erkennen. Interdisziplinär vernetzte Diagnostik und Behandlung sind deshalb ein wichtiger Bestandteil der an der Uni Basel gelehrteten Alterszahnmedizin.»

Weshalb hat der Zahnarzt eine so grosse Bedeutung in der Diagnostik?

«Im Gegensatz zum Hausarzt, der seine Patienten vielleicht oft nur kurze Zeit sieht, verweilen Zahnarztpatienten zwischen einer halben und einer Stunde in der Praxis. Gesundheitliche Probleme in einer besonderen Belastungssituation können deshalb ersichtlicht werden. Zur Diagnosefindung braucht es aber ein geschultes Auge und ein aufmerksames Praxisteam, welches eventuelle Defizite der Patienten dem behandelnden Zahnarzt weiterleitet. In meiner Abteilung ist das gesamte Team entsprechend ausgebildet und informiert uns Zahnärzte über beobachtete Veränderungen im Verhalten der Patienten. Immer wieder treten bei älteren Menschen trotz guter Compliance nach Jahrzehnten der Kariesfreiheit neue Läsionen auf. Nun ist es sehr wichtig, diese Läsionen nicht nur zu erkennen und zu behandeln, sondern auch die Ursachen herauszufinden. Ich denke zum Beispiel an die Xerostomie, die bei älteren Menschen in erster Linie durch Medikamente verursacht wird, aber auch Folge einer Erkrankung wie Demenz oder Depression



Sekundärkaries bei Xerostomie

sein kann. Eine Vernetzung mit der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt ist in solchen Situationen für eine nachhaltig erfolgreiche zahnärztliche Behandlung älterer Menschen von zentraler Bedeutung. Dies gilt insbesondere auch für Patienten mit Parodontitis.»

Interdisziplinäre Vernetzung notwendig

Sie haben ein interdisziplinäres Assessment des alternden Menschen verfasst. Was beinhaltet dieses?

«Die erfolgreiche medizinische und zahnärztliche Langzeitbetreuung des älteren Menschen erfordert eine mehrdimensionale und somit multidisziplinäre Erfassung des Alterns. Zahnarzt und Arzt sind deshalb gefordert, sich über ihr spezifisches Fachgebiet hinaus das zur interdisziplinären Vernetzung notwendige medizinische Wissen anzueignen und es einzusetzen. Die umfassende Kenntnis der gesundheitlichen Situation, der verordneten medizinischen Therapien und Medikamente sowie die sozialen Rahmenbedingungen des Patienten sind von grundlegender Bedeutung, um Wechselwirkungen zwischen oralen und systemischen Erkrankungen frühzeitig erkennen und behandeln zu können.»

Die Schweiz hat noch nie so viele 65-Jährige gezählt wie heute, und ihr Anteil wird in den nächsten Jahren noch steigen. Wie soll die Zahnmedizin in Zukunft dieser Herausforderung gewachsen sein?

«Aus meiner Sicht müsste in der Ausbildung das für unser Fach wichtige medizinische Grundlagewissen intensiv gelehrt und stärker in die zahnärztliche Ausbildung integriert werden. Es geht darum, die Studierenden von Anfang an in interdisziplinär vernetzter Diagnostik und Therapie zu schulen und in der Zusammenarbeit mit örtlichen Fachkollegen zu trainieren. Dieses Konzept setzen wir in Basel seit über zwölf Jahren sehr erfolgreich in der Alterszahnmedizin ein.»

Sind allein Alterszahnmediziner wegweisend für die von Professor Palla angestossene Diskussion zur künftigen Ausbildung von Zahnärztinnen und Zahnärzten?

«Wohl kaum, aber Alterszahnmediziner und weitere zahnärztliche Fachorganisationen verfügen über ein grosses Wissen, um den Sprung in die orale Medizin zu wagen und somit eine bedeutende Rolle im Gesundheitswesen zu übernehmen. Alterszahnmediziner haben ein grösseres allgemeinmedizinisches Wissen und können wegweisend die Vision von Emeritus Palla mitgestalten: «Aus dem Zahnarzt wird ein Oralmediziner, der zusammen mit dem Allgemeinmediziner ein gleichberechtigter Partner in der medizinischen Versorgung unserer Bevölkerung sein wird.»